



Infectopharm beschäftigt am Stammsitz in Heppenheim (rechts) 220 Mitarbeiter. Einer von ihnen ist Daniel Eckel (links). Spezialisiert ist das Unternehmen auf Arzneimittel für Kinder. Fotos: Sascha Lotz



Medizin als Berufung

Die Infectopharm GmbH in Heppenheim entwickelt Arzneimittel für Kinder / Im Vorteil gegenüber Konzernen

Von Anja Ingelmann

HEPPENHEIM. Es gibt viele erfolgreiche Unternehmen, die in einer Garage, Küche oder auf einem Dachboden gegründet worden sind. Ein solches ist auch die Infectopharm GmbH. Das Schlüsselereignis spielte sich vor über 30 Jahren zu Hause bei der Gründerfamilie ab. Die Tochter wollte die bittere Medizin nicht schlucken. Der Vater, Chemiker Manfred Zöller, entwickelte daraufhin einen Saft mit süßem Kirschgeschmack aus dem Antibiotikum Penicillin. Dieser schmeckte der Tochter – und seitdem vielen Kindern in Deutschland.

Es folgten weitere Antibiotika, die nicht nur schmeckten, sondern auch so zusammengesetzt waren, dass die Eltern sie nur zwei bis drei Mal pro Tag verabreichen mussten. „Auch für berufstätige Mütter war das ein großer Vorteil“, sagt Monika Zöller. 1988 gründete das Ehepaar in Weinheim die Firma Infectopharm. Damals wie heute setzt das Unternehmen auf bekannte Wirkstoffe, die man im eigenen Labor neu kombiniert. Die Arzneimittel seien effektiver und oft leichter verträglich, heißt es.

Am Anfang bestand das Angebot aus einer Handvoll Antibiotika, in den folgenden Jahren hat sich das Unternehmen zu einer Art Vollsortimenter für

den Kinderarzt entwickelt. „Außer Impfstoffen haben wir alles im Programm“, sagt die heutige Seniorchefin.

Dass nach der Wende der Markt in den neuen Bundesländern dazu kam, war ein Glücksfall. Infectopharm erkannte die Chance und hängte eigenen Angaben zufolge einige Wettbewerber ab, darunter bekannte Konzerne. „Wir hatten die besseren Produkte und das bessere Konzept.“

UNTERNEHMEN IM GESPRÄCH

Das Konzept ruht auf zwei Pfeilern: Die Medikamente sind keine Generika. Apotheken müssen also das verschriebene Arzneimittel verkaufen, es gibt kein „baugleiches“ Präparat von anderen Herstellern. Ein weiterer Erfolgsfaktor ist das Vertriebskonzept, denn die Heppenheimer arbeiten nicht wie in der Pharmabranche üblich mit Außendienstlern, die von Arzt zu Arzt reisen. Das Unternehmen bietet aber ein Informations- und Fortbildungsprogramm speziell für Kinderärzte, genannt „Consilium“ (Lateinisch für Beratung) und holt sich damit die Schlüsselspieler „ins Haus“.

Schon Ende der 80er Jahre konnten diese Fragen schriftlich bei Infectopharm einreichen.

„Wir haben sie dann an einen führenden Experten auf dem Gebiet weitergeleitet“, sagt Zöller. Die Antwort sandte man an den Arzt zurück – in einer Zeit ohne Internet ein großer Gewinn. Daraus wurde schließlich ein monatliches Magazin, in dem jeweils zehn Fragen beantwortet werden. Von 7000 niedergelassenen Kinderärzten in Deutschland lesen das Magazin heute 80 Prozent. Zusätzlich organisiert Infectopharm jedes Jahr Fortbildungen mit insgesamt 6000 Teilnehmern.

Anfang der 90er sei man von einigen Wettbewerbern noch belächelt worden. Doch das hat sich geändert. Mancher Konzern habe seitdem versucht, ein ähnliches Fortbildungsprogramm aufzusetzen, aber es fehlte der lange Atem. Von Konzernmanagern werden schnelle Ergebnisse erwartet, das „Consilium“ dagegen ist langfristig angelegt.

Infectopharm hat heute 130 Präparate im Programm, dominiert den deutschen Markt für Kinderheilkunde und verkauft inzwischen auch Medikamente für Erwachsene – vor allem in der Dermatologie. So bietet man eines der wenigen Mittel gegen die Hautkrankheit Krätze an. „In Ländern wie Deutschland und Frankreich ist sie seit einigen Jahren aus ungeklärten Gründen auf dem Vormarsch“, erklärt Philipp Zöller. Der 35-

STECKBRIEF

Infectopharm GmbH

Branche: Pharma

Produkte: Arzneimittel

Standorte: Heppenheim, Wien

Umsatz: 175 Millionen Euro

Geschäftsführender Gesellschafter: Philipp Zöller

Gründung: 1988

Mitarbeiter: 230, davon 220 in Heppenheim

Kunden: Pharmagroßhandel, Krankenhäuser



Philipp Zöller leitet das Unternehmen, Mutter Monika steht beratend zur Seite.

Foto: Sascha Lotz

Jährige hat im Juli den Vorsitz der Geschäftsführung von seiner Mutter Monika (69) übernommen. Seit 2013 gehört er der Geschäftsführung an und hat wie seine Schwester Anna Gilster (37) Pharmazie studiert. Auch Schwiegersohn Michael Gilster (Wirtschaftsingenieur, 36) gehört seit Juli zur Führungsriege.

Das Familienunternehmen beschäftigt inzwischen 230 Mitarbeiter bei einem Umsatz von 175 Millionen Euro (2019) und wächst jedes Jahr um 15 Prozent. Seit 1995 ist die Firmen-

zentrale in Heppenheim, das Gelände drumherum misst 35 000 Quadratmeter. Infectopharm ist größter Gewerbesteuerzahler der Stadt und Heppenheim sehr verbunden. „Als wir vor einigen Jahren ein neues Lager bauen wollten, haben uns die Experten zu einem zentralen Standort geraten“, so Monika Zöller. Doch sich wie Amazon bei Bad Hersfeld niederzulassen, das kam nicht infrage. So entstand die 8500 Quadratmeter große Logistikhalle für 13 Millionen Euro im Heppenheimer Gewerbegebiet Süd.

Das frühere Lager am Verwaltungssitz wird zur Kantine mit 250 Plätzen ausgebaut. Das Unternehmen lässt die Mitarbeiter, die zu 60 Prozent weiblich sind, am Erfolg teilhaben, bietet Benefits und unterhält eine Kita, die auch für andere Kinder aus der Region offen ist.

Gab es denn auch Rückschläge? Da muss die Familie lange überlegen. Tatsächlich zeigt die Wachstumskurve von Beginn an nach oben. Auf die Herausforderungen der Pharmabranche hat man sich eingestellt.

Die Medikamente produziert Infectopharm nicht selbst, sondern vergibt die Aufträge an rund 30 Lohnhersteller. Die sitzen alle in Europa, „aber die meisten Wirkstoffe kommen aus China oder Indien“, sagt Philipp Zöller. Das macht die Lieferketten anfällig, was sich unlängst gezeigt hat. Vor allem wirkt sich die Corona-Pandemie aber indirekt aus: „Durch Abstandsregeln und die Maskenpflicht stecken sich die Menschen auch weniger mit anderen Krankheiten an“, sagt Philipp Zöller. Den Hauptumsatz macht das Unternehmen in der Erkältungszeit von Oktober bis März. Das Umsatzziel von 200 Millionen sei „noch erreichbar“, so Zöller. Womöglich falle das Wachstum in diesem Jahr auch etwas schwächer aus.

Dass Frauen in Deutschland weniger Kinder bekommen und die Gesamtzahl zurückgeht, spürt Infectopharm ebenfalls. Mit den neuen Geschäftsfeldern sieht man sich aber gut aufgestellt. Neben Dermatologie ist man in Allergologie und in HNO-Heilkunde vertreten. Ein Geschäftsbereich kümmert sich um lebenswichtige Antibiotika, die in Krankenhäusern intravenös zugeführt werden.

Die nächste Generation will vermehrt in internationalen Märkten wachsen und ist darauf „optimal vorbereitet“, so die Seniorchefin.